



Marc Chagall, Jeremia (1956)

Sonntag 9. August 2020

EVANGELISCH  
IN WALD  
**KIRCHE**  
IM WOHNZIMMER  
INFOS UNTER  
[WWW.KIRCHE-WALD.DE](http://WWW.KIRCHE-WALD.DE) ODER AUF   
EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE WALD

Evangelische Kirchengemeinde Wald

## **Eingangsworte**

Im Namen Gottes  
der Quelle unseres Lebens,  
der Hoffnung, die uns trägt,  
der Kraft, die uns belebt.

Im Namen des Vaters  
und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.  
AMEN.

## **Wortes des Vertrauens nach Psalm 73**

Dennoch bleibe ich stets an dir;  
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,  
du leitest mich nach deinem Rat  
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Wenn ich nur dich habe,  
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,  
so bist du doch, Gott,  
allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Aber das ist meine Freude,  
dass ich mich zu Gott halte  
und meine Zuversicht setze auf Gott den Herrn,  
dass ich verkündige all dein Tun.  
AMEN.

## „Träume, die die Angst besiegen“



1. Trau - me, die\_ die Angst be - sie - gen, Zwei - sam - keit\_ die
2. Bau - me, die\_ dir Schat - ten spen - den, Hän - de, die\_ dir
3. Wun - sche, die\_ sich le - ben las - sen, Wind, der dich nach
4. Freun - de, die\_ dich oft ver - zau - bern, La - cheln, das\_ von



1. Ein - sam - keit, Mor - gen - rot\_ in dunk - len Näch - ten,
2. Halt ver - leihn, Mut, um dich auch los - zu - sa - gen,
3. vor - ne treibt, Lust, dich im - mer neu zu fin - den,
4. In - nen kommt, Zart - lich - keit, die sich ver - schwen - det,



1. all das wünsch ich dir! Fan - ta - sie, wie Sei - fen - bla - sen,
2. all das wünsch ich dir! Trä - nen, die\_ es ehr - lich mei - nen,
3. all das wünsch ich dir! Tan - ze, die\_ die Trau - er ban - nen,
4. all das wünsch ich dir! Ge - gen - wind bei Lan - ge - wei - le,



1. die der Wind zum Him - mel trägt, ein Stück Er - de,
2. Au - gen - bli - cke vol - ler Glück, Seh - n - sucht, die\_ die
3. Schwei - gen, das\_ voll Na - he brennt, Se - gen, den der
4. Kraft, die aus\_ der Tie - fe schopft, ei - nen En - gel



1. um zu woh - nen, all das wünsch ich dir!
2. Gren - zen sprengt, } all das wünsch ich dir!
3. Him - mel reg - net, all das wünsch ich dir!
4. in der Not, } all das wünsch ich dir!

**Worte aus dem Buch des Propheten Jeremia, Kapitel 1, Verse 4 -10:**

Das Wort des Herrn erging an mich, er sagte zu mir:

»Noch bevor ich dich im Leib deiner Mutter entstehen ließ, hatte ich schon meinen Plan mit dir. Noch ehe du aus dem Mutterschoß kamst, hatte ich bereits die Hand auf dich gelegt. Denn zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.«

Ich wehrte ab: »Ach, Herr, du mein Gott! Ich kann doch nicht reden, ich bin noch zu jung!«

Aber der Herr antwortete mir: »Sag nicht: ›Ich bin zu jung!‹ Geh, wohin ich dich sende, und verkünde, was ich dir auftrage! Hab keine Angst vor Menschen, denn ich bin bei dir und schütze dich. Das sage ich, der Herr.«

Dann streckte der Herr seine Hand aus, berührte meine Lippen und sagte: »Ich lege meine Worte in deinen Mund. Von heute an hast du Macht über Völker und Königreiche. Reiß aus und zerstöre, vernichte und verheere, baue auf und pflanze an.

AMEN.

Ihr Lieben,

Das Wort des HERRN erging an Jeremia, so haben wir es gerade gelesen oder vorgelesen bekommen.

Und Jeremia weiß erst einmal nichts damit anzufangen.

Er sträubt sich. Er hat Einwände. „Ich bin zu jung HERR.“

Er blockt ab, als Gott ihn fragt, ihn bittet Verantwortung zu übernehmen.

Er fühlte sich überfordert und versucht sich rauszureden.

Eine sehr menschliche Reaktion.

Sympathisch.

"Wer bin ich denn, dass ich das gerade tun kann?

Wieso denn ausgerechnet ich?

Das können wir uns eigentlich alle vorstellen.

Weil wir es wahrscheinlich jede und jeder schon oft erlebt haben.

Da kommt einer und sagt zu uns:

"Kannst du das und das mal machen, jetzt sofort, ohne viel nachzudenken?"

Mutter, kannst du mal schnell übers Wochenende auf die Kinder aufpassen?

Können sie mithelfen eine Veranstaltung vorzubereiten?

Ich fahre im Sommer weg, können sie nicht die Blumen gießen, den Kater versorgen und den Rasen mähen?

Wahrscheinlich oft genug gehörte Worte.

Warum gerade ich?"

Ich schaffe das doch nicht!

Das habe ich noch nie gemacht. Die Kraft habe ich wirklich nicht!

Haben wir das nicht auch schon einmal gedacht oder gesagt, als wir vor einer schweren Aufgabe standen?"

Und dann alle möglichen und unmöglichen Entschuldigungen aufgezählt haben:

"Heute habe ich keine Zeit, habe ich noch nie gemacht," oder etwas ähnliches.

Auch der JEREMIA hatte eine Ausrede.

Er sagte zu Gott:

"Ich kann das nicht.

Ich bin viel zu jung.

Ich habe doch überhaupt keine Erfahrung.

Die Älteren werden mich doch nicht ernst nehmen.

Also nimm bitte einen anderen, nur mich nicht.

Was machen wir heute, wenn wir vor einem Problem stehen?

So wie der JEREMIA damals?

Vor einer großen Anforderung, die auf uns zukommt?

In der Familie oder im Bekanntenkreis?

Entweder, wir reagieren wie der JEREMIA:

Kann ich nicht, will ich nicht, mach ich nicht !!!

Wir kapitulieren vor der Aufgabe.

Oder wir strotzen vor Selbstbewusstsein, wenn ein Problem sich nähert:

"Kein Problem, machen wir schon".

Aber dadurch entmutigen wir oftmals die anderen, die noch zweifeln. Sie ziehen sich dann eher ganz zurück.

Und damit ist uns auch nicht geholfen, denn wir brauchen sie für die Lösung des Problems.

Oder noch schlimmer, wir reden das Problem klein:

"Schwierigkeiten gibt es überall",

"Strengt dich an, da musst du durch".

Gott geht mit JEREMIA aber anders um.

Er gibt keine allgemeinen Lebensweisheiten zum Besten, redet das Problem klein oder lässt JEREMIA alleine da stehen mit seinem Auftrag.

Er nimmt ihn mit all seinen Zweifeln und seinen Schwierigkeiten in den Dienst.

Zum einen sagt er ihm zu, dass er nicht allein sein wird, sondern dass er, Gott, immer bei ihm bleiben werden.

Und er geht auf JEREMIA und seine Selbstzweifel ein.

Er lässt das gelten, was er sagt, dass er zu jung sei.

Und sagt ihm nicht ein billiges, "du schaffst das schon".

Er sagt ihm zu, dass er die Aufgabe nicht alleine bewältigen muss, sondern dass er, GOTT, immer mit ihm sein wird.

JEREMIA hat das angenommen und Israel geweissagt.

Und das ist auch das, was wir aus dieser Geschichte mitnehmen können in unser Leben, wenn wir vor so einem großen Problem stehen.

Erst einmal darauf gucken, was wir selber können.

Auf das, was wir selber mitbekommen haben an Fähigkeiten, an Gaben.

Und dann gucken, wer uns helfen kann.

Die Kinder und die Enkelkinder.

Die Bekannten und Nachbarn, die Freunde und Kolleginnen.

Hier in Wald fleißige Hände, die ihr Christsein leben.

Denn jeder hat bestimmte Gaben.

Die eine kann organisieren,

die andere gut mit eine ganzen Rasselbande von Kindern umgehen, der dritte kann reden.

Nur gemeinsam können wir auf dieser Welt Probleme angehen.  
Kleine Probleme in der Familie, und große in der Welt.  
Alleine können wir die großen Probleme überhaupt nicht angehen.  
Dazu reicht unsere Kraft nun wirklich nicht, dazu ist unsere Stimme zu schwach.

Aber wenn viele Menschen Verantwortung übernehmen,  
wenn viele kleine Menschen viele kleine Schritte tun, dann können wir die Welt verändern, dann werden wir auch die großen Probleme angehen können.  
Denk mal drüber nach!  
AMEN.

Und der Friede Gottes,  
welcher höher ist, als unsere menschliche Vernunft,  
sei vor euren Augen ein lockendes Ziel,  
sei in euren Herzen eine treibende Kraft,  
sei unter euren Füßen ein tragender Grund,  
wo immer ihr euch hinwendet.  
AMEN.

*(Pfarrer Bernd Reinzhagen)*

Ich möcht', dass einer mit mir geht...



1. Ich möcht', daß ei-ner mit mir geht, der's  
Le - ben kennt, der mich ver - steht, der  
mich zu al - len Zei - ten kann ge - lei - ten.  
Ich möcht', daß ei-ner mit mir geht.

2. Ich wart', daß einer mit mir geht, / der auch im Schweren  
zu mir steht, / der in den dunklen Stunden / mir verbunden. /  
Ich wart', daß einer mit mir geht.

3. Es heißt, daß einer mit mir geht, / der's Leben kennt, der  
mich versteht, / der mich zu allen Zeiten / kann geleiten. /  
Es heißt, daß einer mit mir geht.

4. Sie nennen ihn den Herren Christ, / der durch den Tod ge-  
gangen ist; / er will durch Leid und Freuden / mich geleiten. /  
Ich möcht', daß er auch mit mir geht.

*Text und Melodie: Hanns Köbler 1964*



## Gebet

Gott,  
dein Wort spricht uns frei, macht uns Mut,  
nimmt uns die Angst und schenkt Zuversicht,  
auch gerade dann, wenn wir uns einer Aufgabe nicht gewachsen fühlen.  
Wir bitten dich:  
Lass es wurzeln und wachsen,  
blühen, reifen und Frucht bringen in uns allen.

Wir denken vor dir an unsere Welt.  
An die Menschen in Beirut, die vor den Trümmern stehen und ihre Toten  
beklagen und so dringende Hilfe nach der Katastrophe brauchen.  
Lass sie Hilfe und Trost erfahren und neue Hoffnung schöpfen.

Wir denken an die Menschen dieser Welt,  
dass sie mit Geduld, Vernunft und Weitsicht diese Zeit der Krise meistern  
und Regeln des Miteinanders einhalten, damit der Virus beherrschbar bleibt  
und bald wieder Normalität herrschen kann.

Wir denken an die Kinder,  
die nächste Woche wieder in die Schule gehen sollen,  
die sich in den Sportvereinen und Jugendgruppen treffen wollen.  
An die Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Jugendleiter, die voller  
Sorge auf die Situation schauen.  
Lass sie Wege des verantwortbaren Miteinanders finden.

Wir denken an die Menschen, die in der Mitte des Lebens stehen:  
Bewahre sie davor, sich zu überfordern  
und sich überfordern zu lassen.

Gib ihnen Selbstvertrauen und Gelassenheit.  
Hilf ihnen, immer weiter zu lernen,  
Neues, Ungewohntes zu wagen  
und Altes, Bewährtes zu verteidigen.

Wir denken an die Altgewordenen unter uns,  
an alle, die mit dem Gefühl kämpfen,  
nutzlos und überzählig zu sein.  
Zeige ihnen, wo sie gebraucht werden,  
wo sie anderen helfen können mit ihrer Erfahrung,  
mit Rat und Tat.

Wir denken an diejenigen,  
die trauern und einen lieben Menschen verloren haben.  
Schenke ihnen Trost Zuversicht und Lebensmut  
und stelle ihnen Menschen an die Seite, die begleiten und aufhelfen.

**Und mit den Worten Jesu beten wir:**

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme,  
dein Wille geschehe,  
wie im Himmel,  
so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute,  
und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich,  
und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.  
AMEN.

**Segen:**

Ich will euch den Segen geben,  
für eure Tag und Nachtzeiten,  
für eure Lebenszeiten von Anfang bis Ende  
auf all euren Wegen:

Die verdorrten Seelen sollen wieder leben,  
und die vertrockneten Herzen sollen wieder schlagen.

Die müden Füße werden Wege des Friedens gehen,  
und die kraftlosen Hände werden Gutes tun  
und die Güte Gottes austeilen.

Der Segen Abrahams und Sarahs wird sich vermehren  
und die Geknickten wieder aufrichten,  
die Geschundenen werden wieder heil,  
die Geknechteten sind frei.

Und ihr, die ihr das hört und erfahrt,  
werdet zu Segensträgern.

Ihr werdet die Gerechtigkeit aufblühen lassen  
zum Schutz des Friedens  
und Gottes Schöpfung -  
denn ihr selber steht  
unter Gottes Schutz.

Er lege seine Hände um euch  
und ihr seid behütet - ein Leben lang.  
AMEN.